

Nachtarbeit in der Großstadt

Von Clara Viebig

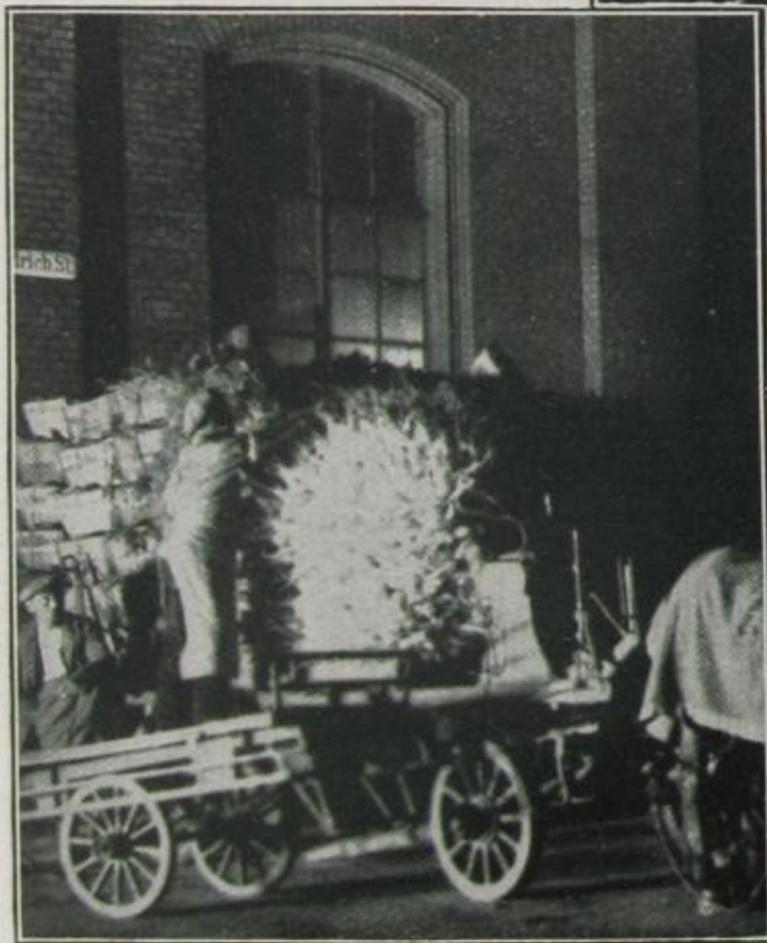
Mit Aufnahmen des Ateliers
Walther Jaeger

„Der Mond ist aufgegangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar“ —

Welch ein Mysterium ist die Nacht dem Romantiker! Von je ist sie Feierstunde der Natur, Sehnsucht der Müden, Trost der Unglücklichen, Glück der Liebenden gewesen. Wer auf Bergeshöhen im Mondenschein stand, wer in Tälern wandelte, dort, wo nächtliche Schatten tief dunkeln, oder wer nächtens am Meerestgestade den ewigen Melodien der Wogen lauschte, der kennt die heiligen Schauer der Nacht. Aber in der Großstadt hat die Nacht diesen Zau-



Heinzelmänner der modernen Metropole



ber nicht mehr. Hier gibt es nur Dunkelheit, nicht aber Nacht.

Langsam druselt der Verkehr ein. Müde vom Tagewerk wandern Menschen heimwärts.

Keine Nacht, die in friedvollem Schweigen und mit samtnen Schwingen über Höhen und Tiefen

Im Morgengrauen beginnt in den städtischen Markthallen ein lebhaftes Treiben